

Alexander V. MAIOROV, *Ecumenical Processes in the mid 13th Century. And the First Union between Russia and Rome*, ZKG 126 (2015) S. 11–34. – Geht es um die ost-westlichen Unionsbemühungen des 13. Jh., liegt der Fokus der Forschung zum Großteil auf den Beziehungen zwischen Rom und Byzanz bzw. dem Exilreich Nikaia. M. hingegen widmet sich der Unionspolitik des Fürsten Danilo (Daniil) von Galizien-Wolhynien († 1264) und verankert sie im breiteren Kontext des politischen Kurses von Byzanz/Nikaia. Er arbeitet nicht nur schlüssig die verschiedenen Einflussnahmen seitens des direkten Umfeldes des Fürsten heraus, sondern zeigt zudem, dass man – entgegen gängiger Forschungsmeinung – die päpstliche Verleihung der Königswürde an Daniil nicht als Anlass einer sukzessiven Entfremdung zwischen Russland und Byzanz sehen muss, sondern dass vielmehr von engen Kontaktaufnahmen gerade zur Zeit des Lateinischen Kaiserreichs von Konstantinopel nach 1204 auszugehen ist.

Andrea Riedl

Heinz HALM, *Kalifen und Assassinen. Ägypten und der Vordere Orient zur Zeit der ersten Kreuzzüge 1074–1171* (Historische Bibliothek der Gerda Henkel Stiftung) München 2014, C. H. Beck, 431 S., 22 Abb., 15 Karten, 3 Stammtafeln, ISBN 978-3-406-66163-1, EUR 34,95. – Annähernd zwei Jahrhunderte währte das Reich des schiitischen Fatimidenkalifats in Kairo, das in erbittertem Gegensatz zu demjenigen der sunnitischen Abbasiden in Bagdad stand. Auf dem Höhepunkt seiner Machtentfaltung erstreckte sich das Fatimidenreich über Ägypten sowie Teile der Levante und Nordafrikas und schenkte dem Land am Nil eine einzigartige ökonomische und kulturelle Blüte. Noch heute legen etwa das 969 gegründete Kairo und die theologische Hochschule al-Ashar davon Zeugnis ab. Als einer der besten Kenner des schiitischen Islam behandelt H. im letzten Band seiner Fatimiden-Trilogie die Jahre von 1074 bis 1171, die nicht nur von einer immer stärkeren Turkifizierung des Nahen Ostens geprägt waren, sondern auch von den Kreuzzügen. 1099 hatten die Kreuzfahrer Jerusalem erstürmt und – neben drei weiteren Herrschaften – das Königreich Jerusalem errichtet. Damit aber wurden sie nicht nur zu Nachbarn, sondern auch zu Feinden der Fatimiden. Diese Rivalität und das wechselvolle Gegeneinander gehören ebenso wie das Vordringen der Turkvölker nach Westen und die Rolle der Assassinen zu den Schwerpunkten des Bandes. Vor allem aber bietet H. zum ersten Mal auch für Nichtorientalisten auf Grundlage aller einschlägigen orientalischen und europäischen Quellen eine wissenschaftlich zuverlässige Darstellung der komplexen Beziehungen zwischen Fatimiden und Kreuzfahrern. Dass er bei aller Wissenschaftlichkeit auch noch glänzend geschrieben ist, macht diesen für Kreuzzugshistoriker unverzichtbaren Band auch für alle anderen historisch Interessierten zur fesselnden Lektüre.

Peter Thorau